

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 41 (1915)  
**Heft:** 28  
  
**Rubrik:** Druckfehler

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Die Bruderschaft

Es kam ein Schmeizer aus der welschen Schweiz  
Mit einem von der östlichen zusammen;  
Sie fanden darin einen großen Reiz,  
Sich gegenseitig nicht mehr zu verdammen.

Der Welsche sprach von großem Ideal dabei  
Und redete von Freiheit und von unsrer Ehre;  
Der Östliche drauf dioidierte es durch zwei  
Und fragte, ob der Rest noch praktisch brauchbar wäre.

Dann ging ein jeder heim nach langen Konferenzen,  
Die leeren Dreier dachten bei dem schönen Streben:  
Ein Land, wo sich die Kassen so famos ergänzen,  
Das könnte noch der Welt den Zukunfts Menschen geben.

Doch können Dreier einzig jenes wissen,  
Was man vor ihnen offizielles spricht;  
Das aber, was man nachher hinter den Kulissen  
Dran korrigiert, das wissen Dreier nicht:

Vor seinem Kirchturm stand der Welsche und klagte:  
„Ach! Den cochons d'Allemands fehlt es an Ideal“;  
Doch vor dem seinen spottete der Östliche und sagte:  
„Die Chaibe-Welsche sind verrückt und zwar sind sie's total.“

Leo v. Meegenburg

### Brief des Großfürsten Nikolajewitsch an Kriegsminister Suchomlinow

Lieber Kriegsminister Suchomlinow! Sie  
werden mir doch zugeben, daß Sie nach  
meinen Niederlagen nicht mehr länger  
Kriegsminister bleiben können.

Ihr wohlmeinender

Nikolajewitsch.

(Für die Echtheit: „Der Nebelspalter“.)

### Schwerenöter

„Sräulein, wenn es wahr ist, daß das  
Auge der Spiegel der Seele ist, dann müssen  
Sie eine reizende schwarze Seele haben!“

Jng.

### Suggestive Wirkung

„Warum haben Sie dem Kläger den  
Hut eingedrückt?“ —

„Ganz in Gedanken; ich hatte gerade  
von einer eingedrückten Front gelesen —“

Jng.



Chueri: Jch werdider gop-  
pelau ämol ungeheuse en  
Älter zahle.

Rägel: Wäpst nüd mege was!  
Chueri: Jhr werded's wohl  
gläse ha, daß vo Bern oben-  
abe es Sirkelar cho ist, mr  
sell die fleischliche Gnüß ä  
chli abeschrube, hauptsächlich  
die rindfleischliche und dafür  
Gmües esse.

Rägel: Sää heft scho lang  
nüt gschade; es laufed ä  
paar hundert i dr Stadt ume, wo glich schön wärid,  
wäm'r ehne de Buchriemen scho öppe vier Löcher  
asiehtli.

Chueri: Jhr händ Gueri Sazon wellerweg au nüd  
vom Surhampflechäue übercho, Jhr händ jo gott-  
strami äfangs es Sigürli, wie-n e trägeds Milpferdli.

Rägel: Schäd, daß i i dr Soligie nüd bschlagner  
bi, i mett J derigi Kumppliment scho umezahle, aber  
vielleicht gits gar kä derigi Unghär, wo mr mit Cu  
chönt verwechsele.

Chueri: J wott mi dann epfehle als Sillaltirektor  
von Cuereim neue Chabislade, wenn 'r 's Gschäft  
vergrößered.

Rägel: Chunst morn! Da wär i ä gli uf ere Wjß-  
tann obe.

Chueri: Bin J garant dafür, daß mr drämol meh  
Loosig ienehmli, wenn 'r die gmüesetechnisch Leilig  
mir übergiebtli. Es Mannevolch paßt für Gueri  
Brangische forwieso besser, will d' Kundschafft luter  
Wibervolch ist.

Rägel: Da müesit aber scho Eine here, wo-n en  
Älter Schnupftröpfe weniger lat la gheie roeder Jhr.  
Chueri: Wenn's uf säb abchientli, wärid Jhr scho  
lang ewegkehnt worde.

Rägel: J chaufe glich na ken zweule Schirm uf  
Cuere Bricht abe; dä geistlich Suespruch vo Bern  
oben-abe zieht bin euferem Publikum nüd, funder-  
heiti bin Cuere Sort. Jhr chusid forwieso us em  
Sleischgelt Trank statt Gmües.

Chueri: Wenn d' säb glaubst, bist nüt tum, Rägel,  
artligs, herziges, glatts —

Rägel (wirft ihm eine leere Saine nach).

### In Ostpreußen

„Die Wohnung ist zwar etwas teuer;  
aber sehr komfortabel: Zentralheizung,  
elektrisch Licht, Aufzug, Entstaubungs- und  
Entlaufungsanlage!“

Jng.

### Wer bezahlt die Seche?

In der Kneipe der Europa  
Sitzt ein Troß vermegener Secher,  
Treiben böse Kriegsalotria,  
Trinken lärmend ihre Becher.

„Geda, Wirtin, schenket ein!  
Wir vergehen sonst vor Schwäche.“  
Schenkin blicket finster drein —  
„Wer bezahlt am Schluß die Seche?“

„Schwert und Hagel!“ brüllt ein Krieger,

„Sind wir dir nicht gut genug?“

Kehren wir zurück als Sieger,  
Brauchst noch manchen vollen Krug.

Wein her, oder 's geht dir böse.

Niemand jeht vom Sahlén spreche!“

Wirtin denkt doch malitiös:

„Wer bezahlt am Schluß die Seche?“

Andre Krieger zieht zur Schenke,

Binden mit den erstern an —

„Kollaho, kommt mit Getränke

Srisch und hurtig auf den Plan.

Wir sind Herren hier am Platz.

Daß sich niemand jeht erfreche

Und von faulem Frieden schwat!“ —

Wer bezahlt am Schluß die Seche?

Und die Blicke kreuzen drohend

Hin und her, von Mann zu Mann,

Bis in hellem Zorn auslohend

Wilde Schlägerei begann.

Todschlag, Mord! ward die Parol',

Bis man sich am Seinde räche,

Daß er nie mehr sich erhol'! —

Doch wer zahlt am Schluß die Seche?

Srau Europa steht schauernd

Mitten drinn im Schlachtgewirr

Und verhüllt ihr Antlitz trauernd

Bei dem wilden Schwertgeklirr:

Schaut dann schmerzlich niederwärts

Auf des roten Blutes Bäche.

Das entquollen manchem Herz —

Und zahlt schließlich noch die Seche!

J. S. S.

### Druckfehler

Um ihren etwas lockern Gemahl an das  
Haus zu fesseln, beschenkte ihn Frau Borstig  
zu seinem Geburtstag mit einem Klebseffel.  
Et.

### Darum

„Was, Sie wollen in diesen schlechten  
Seiten nach München übersiedeln?“

„Ja! Wissen Sie, da wird man ganz  
anders unterstützt als in Zürich.““

### Anspielung

„Eduard, widersprich dir nicht; du bist  
doch kein Gefechtsbericht!“

Jng.

### Kleinigkeiten

Wer das Glück hat, dem kälbert auch die Senne.

Die Gerechtigkeit ist nicht ganz blind, sie schielt nur.

Hiemit präge ich einen neuen Ehrentitel: du

Mond! Der Mond ist nämlich der einzige, der uns

immer das gleiche Gesicht zeigt.

Im Glück ist Wahrheit wie im Wein.

Der Weise und der Geistreiche — das ist nicht

dasselbe. Der Weise denkt, weil er denken muß, der

Geistreiche aber nur aus Eitelkeit. Jener denkt

immer, moegen dieser bloß, wenn er den Mund

aufstut oder die Seder zur Hand nimmt. Somit ist

der Weise wohl immer geistreich, der Geistreiche aber

nicht immer weise. Und das Ganze ist ein Columbus-  
Ei; aber immer und immer wieder fallen die Leute

drauf herein.

Die wirkliche Demokratie, die einzige, wo es keine

Unterschiede gibt, ist nur die Zufriedenheit.

Rudolf Gyschka

### Briefkasten der Redaktion

Musikalische Zensur. Wenn  
Sie wirklich auf die Zensur  
pfeifen wollen, tun Sie gut, das  
zu pfeisende Repertoire der Zen-  
sur einzusenden, da Sie im an-  
dern Fall gewärtigen müssen,  
daß Ihnen ein Neutralitätspoli-  
zist einen öffentlichen Alergernis-  
Bußzettel präsentiert.

An Viele. Aus anderen Witz-  
blättern abschreiben, können wir  
selber, wenn uns daran läge.

Geprüft wird alles. In dieser Hinsicht darf sich kein  
Einsender beklagen. Daß so vieles zurückgeht, hat  
seine guten Gründe: Es ist gewöhnlich auch darnach.

Literaturfreund. C. M. Loosli macht gegenwärtig,  
dem Zug der Zeit folgend, ebenfalls in Patriotismus.  
Wenigstens tut er so; aber die Menschheit ist so ge-  
mein, daß sie den Propheten und Gottheß-Sorcher  
von Sämpliz nicht ernst nimmt. Auch gibt es solche,  
die behaupten, daß er es ganz anders machen müßte,  
wenn er erreichen wollte, was er angeblich anstrebe.

Redaktion: Paul Altheer.

Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5

**NEURALGIE** MIGRÄNE, ISCHIAS,  
Kopfschmerz. **KEFOL**  
DAS BESTE SPECIFICUM  
Schachtel (10 Pulv.) 1.50. Ch. Bonaccio, Apoth., Genf  
In allen Apotheken KEFOL verlangen.